



Veranstaltungsreihe Seite 7

Wir haben Fragen

Bericht Seite 17

Antisemitismus in Hessen

Weg da. Das können wir besser.

Die Schriftstellerin Mirna Funk sagt: Wir brauchen keine Antisemitismusbeauftragten. Wir brauchen Jüdinnen und Juden, die für sich selbst sprechen.

von Mirna Funk



Vor ein paar Tagen gab ich ein Interview für den Deutschlandfunk. Die Journalistin fragte mich: »Was muss getan werden, um den Antisemitismus zu bekämpfen?« Ich antwortete genau das, was ich seit ein paar Monaten immer antworte, eigentlich seit ich mit dem Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung, Felix Klein, in einer Talkrunde saß und er als Lösung für das Antisemitismusproblem das Herausbringen einer Briefmarke vorschlug. Nämlich, dass ich zuerst einmal alle Antisemitismusbeauftragten ihres Amtes entheben würde.

Aktuell gibt es zwölf Antisemitismusbeauftragte für 16 Bundesländer, elf Männer und eine Frau. Dazu kommen die Antisemitismusbeauftragten der Generalstaatsanwaltschaft und der Polizei, sechs an der Zahl, auch hier wieder nur eine Frau. Und natürlich mein allerliebster Antisemitismusbeauftragter, nämlich der der Bundesregierung, Felix Klein. 19 Ämter, bekleidet von 17 Männern ohne jüdische Wurzeln oder einen Zugang zur jüdischen Welt in Deutschland, die offiziell für die Sicherung des jüdischen Lebens in Deutschland stehen. Sie alle geben wöchentlich Interviews zu jüdischem Leben in Deutschland, sitzen in Talkshows, erteilen Ratschläge an Jüd*innen und sprechen in ihrem Namen.

Als Felix Klein im Mai 2019 Jüdinnen und Juden offiziell riet, in bestimmten Teilen Deutschlands keine Kippa mehr zu tragen, brach ein Sturm der Entrüstung los, insbesondere innerhalb der jüdischen Community in Deutschland, aber auch international. Dieser Fehltritt führte nicht dazu, dass Felix Klein, wie es im Übrigen hätte passie-

FOTO: SHALLEVY

»Yo Bois und das eine Girl dahinten, das ja wieder nichts sagen durfte, weil Patriarchat, ich bin die Falsche für den Job.«

ren müssen, seines Amtes enthoben wurde, nein, er bekam ein jüdisches Beratungsgremium an die Seite gestellt. Das ist die Rolle, die man Jüd*innen in diesem Land gibt. Sie dürfen nichtjüdische Deutsche beraten, wie diese nichtjüdischen Deutschen über jüdisches Leben in Deutschland reden sollen. Stammte dieser Satz aus einem Artikel des Satireblogs »Der Postillon«, keiner würde sich wundern.

Es ist mir ein Rätsel, warum Herr Klein, aber auch alle anderen 18 Repräsentanten, am Tag ihrer Ernennung nicht lauthals angefangen haben zu lachen und diesen Titel mit aller Macht ablehnten. Würde ich, Mirna Funk, jüdische Alleinerziehende aus Deutschland und heterosexuell, einen Anruf von der Bundesregierung bekommen, und sie würde mir sagen: »Frau Funk, wir haben sie soeben zur Beauftragten für Transgender POC Männer erklärt«, würde ich ja auch nicht antworten: »Top Idee, da kenn ich mich aus, da weiß ich Bescheid, den Job werde ich richtig gut machen.« Nein, ich würde sagen: »Yo Bois und das eine Girl dahinten, das ja wieder nichts sagen durfte, weil Patriarchat, ich bin die Falsche für den Job, schiebe euch aber gerne heimlich und unauffällig eine Liste mit Namen von Transgender POC Männern rüber, die geeignet für diese Aufgabe wären. Auch, wenn ihr das selbstverständlich alleine hättet hinbekommen müssen.«

Klar, man kann argumentieren, dass Jüd*innen nicht verantwortlich dafür seien, Antisemitismus zu bekämpfen. Da antworte ich als Frau und Feministin ganz deutlich und entschieden: Wenn wir Frauen darauf gewartet hätten, dass patriar-

chale Strukturen von Männern bekämpft würden, hätten wir bis heute noch kein Wahlrecht für Frauen. Dazu kommt, dass möglicherweise der Einzug der nationalistischen AfD in den Bundestag sowie das Immer-Lauterwerden-bei-gleichbleibender-moralischer-Unversertheit von antisemitischen Ressentiments ein Beweis dafür sind, dass nichtjüdische Deutsche nicht in der Lage waren und nach wie vor nicht in der Lage sind, sich erfolgreich gegen Antisemitismus zu behaupten.

Die Hybris, man wisse schon, man könne doch, es brauche keine jüdischen Stimmen beim Bekämpfen von Antisemitismus, bewundere ich ehrlich gesagt täglich von meinem warmen Bett im Berliner Scheunenviertel aus. Ich vertraue aber auf die Macht der Progressivität, die vielen Stimmen, die an Diversität glauben, und den gesunden Menschenverstand (ich bin und bleibe Kantianerin), dass so etwas wie nichtjüdische Antisemitismusbeauftragte in Deutschland in fünf Jahren der Vergangenheit angehören. Ja, dass man über diesen Umstand in weniger als zehn Jahren lachen wird und niemand mehr glauben kann, dass so etwas überhaupt einmal möglich war.

Mirna Funk

Die Berliner Mirna Funk ist Autorin, Essayistin und Storytellerin. Sie schreibt monatliche Kolumnen für die deutsche Vogue und für Edition F. Aktuell arbeitet sie für die Bavaria Film an ihrer ersten Fernsehserie, außerdem ist sie Kommunikationsdirektorin bei der Berliner Digitalagentur TLGG. Im Herbst 2020 erscheint bei dtv ihr neuer Roman.

www.instagram.com/mirnafunk